



Felix, Regula und Eusepiantius
(Nachzählung einer Sage.)

Die ersten Christen unserer Gegend waren Felix, Regula und sein Diener Eusepiantius. Sie wurden aus dem Thalle vertrieben und lebten friedlich am Ufer des Binnsee. Decius, der römische Statthalter, sandte den Christlichen Glauben. Sie versuchten, die Heiden vom Heimglauben und Götzendienst zu befreien. eines Tages, als Felix und Regula mit sein Begleiter beteten, wurden sie mit seinen Gafthörthen gefangen genommen. Da Kreichte schrien sie zu Decius. Er sprach: "Höllisch nicht dem christlichen Glauben abzutreten? Sonst werde ich geplatzt!" Da drei sagten: "Unserer ^{Heil} hast du is Gewalt, aber unsere ^{Heil} nicht!" Sie wurden an Säulen gebunden und mit Peitschen und eisernen Stöcken geschlagen. Als Decius sah, dass sie immer noch nein sagten, sagte er: "Bringt die drei ans andere Ufer!" Sie sagten: "Wir danken dir, lieber Gott, dass wir so viel leiden dürfen!" Als die drei neben dem Block standen, blickten sie nochmals gegen den Himmel und riefen: "Lieber Gott, wir hoffen, dass du uns



waren Leib aufbewahrt, und legten die
Köpfe auf den Block und wurden gehöft.
Die drei nahen den ^{Höll} auf die Tonne
und schritten durch die erschrockene Menge
Dort wurden sie begeben.

20. 70.

gen. - mehr

S. 9

476.

Kaiser Karl und die Schlange.

Als Kaiser Karl einst Zürich besuch-
te, wohnte er in einem Hause
bei der Folie und Regularkirche. Er
liess auf dem Kopplatz eine Lülle
mit einer Glocke aufstellen. Wer
sich beim Kaiser über irgendein
erlittenes Unrecht beklagen wollte,
durfte zur Mittagszeit am Glocken-
seil ziehen. Eines Tages läutete die Glocke.
Ein Diener schaute nach, konnte
aber keinen Kläger erblicken.
Nach einer Weile läutete es wieder
und wollte nicht aufhören. Da
schickte der Kaiser den Diener aber-
mals hin, nachzusehen, aber läutete
sie, da hing eine grosse Schlange
am Seile und zog die Glocke, was
sie vermochte. Als der erschrockene
Diener dies berichtete, stand der
Kaiser sogleich auf und begab
sich hinunter, um dem Tiere nicht
mehr als dem Menschen Recht zu
sprechen. Die Schlange verneigte
sich ehrerbietig vor ihm, führte
ihn an den See und zeigte ihm

dasselbst ihr Kist, in welchem
eine grosse Kröte auf den Schlangen-
eiern sass. Da merkte Karl, dass die
Kröte der Schlange das Kist geraubt
habe. Alsobald hielte Gericht und
verurtheilte die Kröte zum Feuerode.
Am andern Tage aber, als der Kaiser
wiederum bei Fische sass, umgeben
von einem gelänzenden Gefolge, wand
sich plötzlich zum Erstaunen und
Schrecken aller Anwesend, die grosse
Schlange durch den Saal. Sie war
durch eine Öffnung in der Mauer
hereingekrochen. Sie schwang sich
empor, hob den Deckel eines goldenen
Beckers und liess einen funkelnden
Edelstein hinfallen. Dann
neigte sie nochmals dankbar ihr
Haupt gegen den Fürsten und
verschwand. Darüber freute sich
der Kaiser. Zum Andenken an die
Begebenheit liess er an jener Stelle,
wo das Kist der Schlange war, eine
Kirche erbauen. Man nannte sie
,Wasserkilch'. Den kostbaren Stein
schenkte er seiner Gemahlin. Noch
lange nachher zeigt man das doch

416
in der Mauer durch welches die
Schlange gekrochen war Fortan hieß
das Haus den Kriemhild, zum Loch.

11. 3. 170.

gut

A. 9. 5

Der Leuchtkunde Hirsch.

(Kücherzählung einer Sage)

Hoch oben auf dem Allisgraat stand die einsame Burg des Frankenkönigs Ludwig. Seine Töchter waren Hildegard und Bertha. Ihnen gefiel es nicht, das vornehmliche Treiben auf der Burg zu haben die Hülle des Waldschlosses. In der Nacht verließen die frommen Schwestern die Burg, um in einer Kapelle zu beten, die in der Stadt war. Furchtlos legten sie den Fuß zuhause, als sie dahinschritten, so er blieben sie einen Hirsch, der zwei leuchtende Kerze im Geweih trug. Er führte die Schwestern auf die über zwei Ecken herum und da kam er an derselben Stelle wieder zurück und warf auf die frommen Schwestern, die in der nahen Kapelle saßen. Für Tag begleitete er sie wieder zuhause auf die Burg, dann verschwand er in den Dämmern. Hildegard und Bertha sahen viele Zeichen über dem Wald nach. Sie hielten es für ein Zeichen Gottes. Sie gingen zum König und baten ihn, an jedem

stellen, was der Kaiser jeweils schon
 blieb, ein Gotteshaus zu bauen. Als der
 König erfuhr, dass die beiden jede
 Nacht schliefen, ging er ihnen
 heimlich nach und weckte das Kinder
 heilkräftig. Er wußte die beiden zu sich
 und erforschte ihren Lohn. Daß
 dem König gefiel der Platz an dem
 sie nicht. Die Schwesern setzten Tag
 und Nacht und erfürten von Gott
 ein Zeichen, was sie ein Gotteshaus bauen
 sollten. Gottesherk sa und ließ ein
 goldenes Leil vom Himmel herab-
 fa auf die Erde. Da erkannte der König
 das die beiden Töchter nachgewählt
 hatten und ließ an jedem Platz eine
 prächtige Kirche und ein Kloster
 für Edelkneuen errichten.

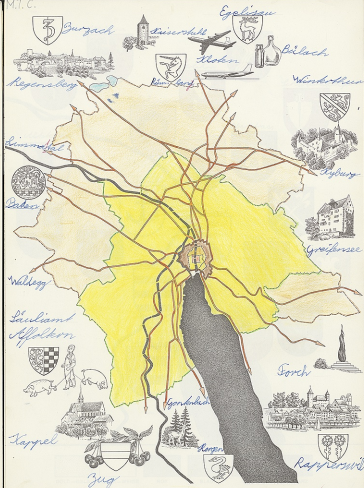
14. 70 meli. gut S. 9. 1

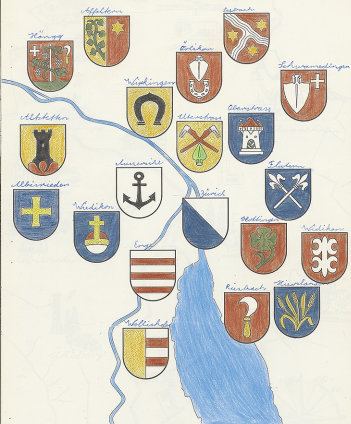
Die Entwicklung der Stadt Zürich.

1. Urväterliche Siedlungen: Lindenberg, Re-
 ipf, Fibare Insel im See. ✓
2. Römische Siedlung: Kastell auf dem Lind-
 berg, Gebiet um die ältere Brücke, die heutige
 Kathedrale. ✓
3. Alteuropäische Siedlung: Ausdehnung der
 römischen Siedlung - Limosgraben. ✓
4. Stadt im 11. Jahrhundert: Die Stadt ist erst-
 mals von Mauern umschlossen, wie sie auf
 dem Neuenhof abgebildet sind. ✓
5. Umnennung von 1140: Diese Umnennung
 bleibt bis am Ende des 14. Jahrhunderts stehen.
 Sie ¹¹⁴⁰abgrenzen die Stadtgrenze bis 1193. ✓
6. Stadt von 1193-1474: Anläßlich ¹¹⁹³der ersten
 Eingemeindung wurden Enge, Wollishofen,
 Wiedikon, Russenschl, Industriemietgen ¹¹⁹³
 Vorwerkstrasse, Oberstrass, Fleurystr., Kolligen
 Wiesen, Riedbach mit der Stadt vereinigt. ✓

7. Stadt seit 1934 Eingemeindung des Territoriums
Wülflikon, Leimbach, Alblisrieden, Künzli,
Wyrkingen, Affoltern, Eslikon, Balach,
Schweinsrieden.

M.T.C.





GOLD-GELB

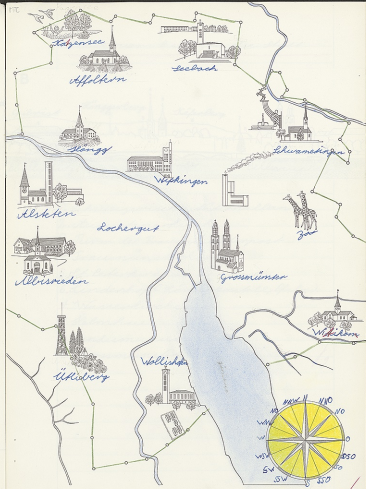
SILBER-WEISS

ROT

BLAU

GRÜN

SCHWARZ



Blick vom See gegen die Stadt

B



1. Schweizerische Nationalbank
2. Augustinerkirche
3. Turm der Brauereischloßpost
4. Frauenmünsterkirche
5. St. Peterkirche
6. Lindenschloß (Römerkasell, Haly)
7. Wasserkirche
8. Helmhuis
9. Landesmuseum
10. Grossmünster

Blick vom Zürichberg über die Stadt

1. Falätsche
2. Anoraberg
3. Uto Staffel
4. Uto Kilow, Utoberg 877m über Meer
5. Kirche Elmhorn
6. Schweizerische Rückversicherung
7. Kongresshaus
8. Grossmünster
9. Kirchstange
10. Hochhaus "Zwei Palome"
11. Turm der Frauenmünsterkirche
12. Schweizer-Hochhaus beim
-Landensgraben
13. Turm der Universität
14. St. Baskirche
15. Predigerkirche
16. Augustinerkirche

Blick von der Quailwiese nach Süden

D



1. Glänischgruppe, "Kreuzlingarten"
des Ruchen Bächistock
2. Faulenstock
3. Dreusberg
4. Todi (höchster Berg, den man vom
Bühlplatz aus sieht 3623m)
5. Scherhorn
6. Mythen
7. Grosse Windgalle
8. Bristen

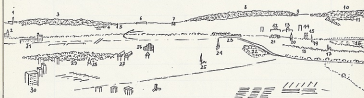
17. Kuppel der Eidgenössische Technische Hochschule (E.T.H., Polytechnikum)

18. Kirche Einsenberg

19. Sternwarte Urania

M. B. B.

Blick vom Säpberg auf die Stadt

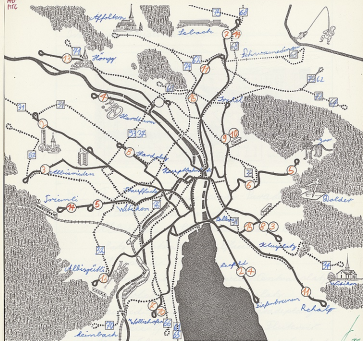


1. Säpberg E.T.H.
2. Kirche König
3. Säpberg
4. Stadthospital Wied
5. Kirche Wipkingen
6. Milchbuck
7. Pauluskirche
8. Zwiischberg
9. Zoo, blossend Fleunhorn
10. Adlisberg
11. Dolder
11. Eidgenössische Technische Hochschule E.T.H.
12. Universität
14. Schwescherhaus des Kantonsospitals
15. Grossmünster
16. Zwiischsee
17. Kirche Enge

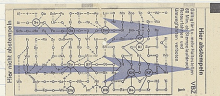
18. Ulenberg
19. Forumünster
20. St. Peter-Kirche
21. Lindenhof
22. Lillhölyzi
23. Hauptbahnhof
24. St. Jakobs-Kirche
25. Bühlkirche
26. Lochergut
27. Schulhäuser Lemker A und B
28. Thomaskirche
29. Friedhof-Sihlfeld
30. Stadthospital Triemli
31. Miggros-Kardern

69

AB
HTC



Tram und Buslinien



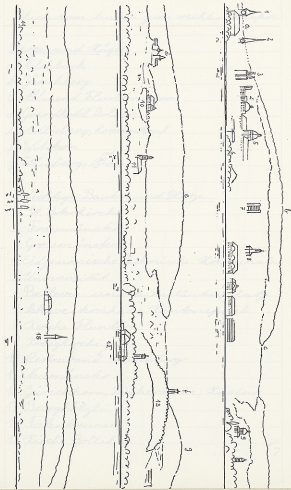
2. Bahnhof - Stauffacherplatz - Paradeplatz - Bellevue - Tiefenbrunn
3. Albisrieden - Stauffacherplatz - Bahnhofplatz - Centralplatz - Gauerplatz - Klusplatz
4. Tiefenbrunn - Bellevue - Centralplatz - Bahnhofplatz - Hardturmplatz
5. Herold - Stauffacherplatz - Paradeplatz - Bellevue - Gauer - Allmend - Flukon
6. Kirche Flukon - Kantonsspital - Central Hauptbahnhof
7. Wollishofen - Bahnhof Ergo - Paradeplatz - Hauptbahnhof - Central - Schaffhauserplatz - Bahnhof Olten
8. Klusplatz - Gauer - Bellevue - Paradeplatz - Selmau - Stauffacher - Hardplatz

- 9 Irchelstr. - Hochschule - Frauen -
Bellerue - Bahnhof Enge
- 10 Wollishofen - Bahnhof Enge - Paradeplatz
Hauptbahnhof - Central - Hochschule -
Irchelstrasse.
- 11 Rehalp - Bruggweiss - Bellerue - Paradeplatz
Hauptbahnhof - Schaffhauserplatz - Buchegg-
platz - Bahnhof Östikon
- 12 Alligütti - Bahnhof Enge Paradeplatz
Hauptbahnhof - Esche - Wyss - Platz -
Königg - Frankental
- 14 Trimpli - Schmiede - Stauffacher - Haupt-
bahnhof - Schaffhauserplatz - Östikon -
Seebach
- 15 Kreuzplatz - Kreuzplatz - Bellerue -
Hauptbahnhof - Schaffhauserplatz -
Bucheggplatz - Bahnhof Östikon.
- 31 Regibachplatz - Kunsthaus - Central
Hauptbahnhof - Hauptplatz - Bahn-
hof Altketten - Bahnhof Schlieren
- 32 Utzohof - Goldmuseumpplatz - Lang-
strasse - Helvetiaplatz - Limmat-
platz - Bucheggplatz
- 33 Allwissendplatz - Hauptplatz - Escher -
Wyss - Platz - Schaffhauserplatz -
Kirche Flühren

- 34 Kreuzplatz - Witikon
- 61 Buechliplatz - Stadtgrenze - Kitchlerweg
- 62 Eurtal - Affoltern - Östikon - Schwam-
medingen - Klingenbach
- 63 Östikon - Teubüchel - Schwamedingen
- 64 Kitchlerweg - Schwamedingen -
Mattenhof
- 65 Buechliplatz - Stadtgrenze - Rüschtli
- 66 Hauptbahnhof - Wappplatz -
Wollishofen - Teubüchel
- 67 Paradeplatz - Goldmuseumpplatz -
Allwissend - Loogarten
- 68 Hauptbahnhof - Schaffhauserplatz -
Seebach - Glattbrugg - Kloten - Opfikon
- 69 Stadthospital Wänd - Bucheggplatz -
Kometarium Hordheim
- 70 Morgentaldeinbach
- 71 Hauptbahnhof - Bahnhof Wipkingen -
Königg - Rütli
- 72 Allwissendplatz - Escher - Wyss - Platz
Bucheggplatz - Schwamedingen -
Mattenhof
- 73 Allwissendplatz - Schmiede - Wiedikon -
Wappplatz - Morgental
- 74 Bucheggplatz - Affoltern - St. Eurtal
- 75 Schönauring - Seebach - Glattalstrasse

- 76 Stauffacher-Marsseplatz Birm
- 77 Kogelbachplatz Zollikon
- 78 Hardtstrass-Bündlistrasse
- 79 Mühlebühl-Schwarndingen -
Hirzenbach
- 80 Altkirch - König-Hofacker
- 81 Göltschen - Farnschkeudio

19



M.T.C

Blick vom linken zum rechten Seeufer:

Berge und Hügel:

- a) Milchbuck
- b) Zürichberg
- c) Allmend Flurhorn, Zoo
- d) Grandhotel Toller
- e) Adlisberg, Loonenkopf
- f) Witikon
- g) Adlisberg, ^{und} Freij

Wichtige Bauten und Plätze:

1. St. Peterkirche
2. Fraumünster
3. Grossmünster
4. Eidgenössische Technische Hochschule
5. Universität
6. Bellevue und Schuelenkopfplatz
7. Lehrerkonbau, Kantonsrat
8. Kirche Fluntern
9. Kreuzkirche
10. Restaurant Sonnenberg
11. Neumünster
12. Zürichhorn, Fischerschule, Kasino
13. Baumhölzli
14. Tiefenbrunnen
15. Kirche Zollikon

Blick vom Zinischorn zum AlbiDie Albihöhe:

- a) Albi
- b) Uhlberg, Uhl Kulu
- c) Uhl-Staffel
- d) Fallböschung
- e) Felsenegg, Richtstrahlhorn
- f) Buchenegg
- g) Albi pass
- h) Albi-Kochwacht
- i) Schmalböschung
- k) Bürglen
- l) Füllberg

Ort auf der Zimmerbergstraße und am See:

1. Kirche Engel
2. Hofen Enger mit Zinisch-dau
3. Buchhäuser
4. Strandbad Hugkenquai
5. Bahnhof Wöllishofen
6. Schiffwerft Wöllishofen
7. Kirche Wöllishofen
8. Zimmerberg
9. Kiltberg
10. Thalwil

Wie unsere Stadt regiert wird.

Alle 4 Jahre werden durch die erwachsene schweizerische Bevölkerung in der Stadt die 123 Mitglieder des **Gemeinderats** gewählt. ✓

Der Gemeinderat setzt die Ordnungen in der Stadt fest und fasst die Beschlüsse, die zum Ausleben der Stadt notwendig sind. ✓

Der **Stadtrat** wird auch alle 4 Jahre durchs Volk gewählt. Der Stadtrat arbeitet die Beschlüsse des Gemeinderats aus und führt sie aus. Ausführende Behörde. ✓

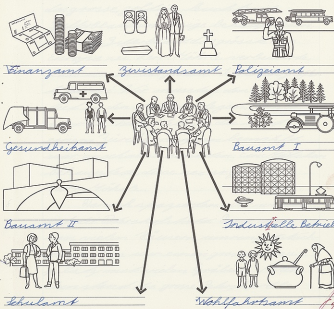
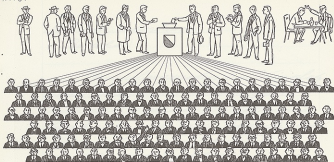
Die Parteien schlagen die Gemeinderäte und die Stadträte zur Wahl vor. Die Parteien sind politische Gruppen oder Vereine. Jedermann kann eine neue Partei gründen, wenn er Mitglieder findet. ✓

Parteien:

Partei der Arbeit PdA
Sozialdemokraten SP
Landesring der Unabhängigen LdU
Evangelische Volkspartei EVP
Christlichsozial Partei CSP
Bauern-, Gewerke- & Bürgerpartei
BGB
Demokratische Partei DP
Freisinnige Partei FP

Die Sozialdemokratische Partei
ist die stärkste Partei (41 Gemein-
deräte, 4 Stadträte). Landesring
besitzt 26 Gemeinderäte und
2 Stadträte. Die Freisinnigen und
Demokraten besitzen 23 Gemein-
deräte. D und auch 2 Stadträte.
Die kleineren Parteien besitzen
zusammen 35 Gemeinderäte
und 1 Stadtrat.

M.T.C.



Auf dem Petershorn
(Bericht)

Wir überquerten den Königplatz und stiegen die Schlüsselgasse hinauf. Hinauf spazierten wir durch eine enge Gasse. Danach stand der mächtige und hohe Turm auf seinem Hügel. Wir schauten das grosse, goldige, beschönigte Zifferblatt an. Einige behaupteten, dass das Zifferblatt das grösste von Europa sei. Herr Köhler vermerkte, dass es nur das grösste Kirchenglockenblatt sei. Wir mussten den Kopf tief in den Händen legen, damit wir die Wundfabrik, die mit einem Zirkuswagen bemalt war, anschauen konnten. Ein Mädchen behauptete, diese sei so gross wie Herr Köhler.

Danach spazierten wir weiter auf die Petersplatzstrasse. Diese war von vielen Häusern umringelt. Hier sahen wir einen grossen Bauplatz mit vielen Gräbern. Hier stand die grosse Peterskirche.

Wohin sie so schnell wir konnten
vor dem Eingang des Turms. Wir
überblickten die ganze Gegend des
Bauplatzes. Wir waren auf
Herrn Kögeli, den Lehrsitzer der
Kirche. Mit schnelleren Schritten
kam Herr Kögeli zu uns. Wir
begriessen ihn und er uns. Er sagte
eine Frage hoch, um uns alle zu
überblicken. Danach sagt er: In
diesem Bauplatz, den ihr sehen
können, war einmal ein Friedhof.
Jetzt suchen wir alle Knochen
hervor. Ihr habt sicher alle von
Rudolf Braun gehört. Der wurde
in dieser Kirche begraben. Eines
Tages macht er ein Grab für
sich und für seine Frau. Am
gleichen Tag aber starb sein Kind.
So braucht er den Leich. Jetzt haben
wir die Knochen fortgeschickt
damit sie untersucht werden
können, ob beide an einer Vergiftung
gestorben sind. In jetzt ist aber
Zeit, dass wir auf dem Turm steigen!
Bitte alle in einer Reihe einsteigen!
Herr Kögeli hatte ein grosses

Schlüssel, mit dem konnte er den
Eingang öffnen. Ich wurde erst,
als er flog zu steigen. Er knarrte
diese Treppen fürchterlich. Auf
einmal öffnete er eine kleine
Tür, die sich nur in einem grossen
Raum. Die Mauer hatten viele
Reisse. An einer Ecke sieht man
die Treppen wieder. Herr Kögeli
stieg wieder eine Treppe hoch
und wartete bis auch der letzte
ankam. Nachher fing er an zu
erzählen. Er sagt, dass die Arbeiter
ganz viele Steine einbauen
mussten, sonst wäre der ganze
Turm zusammengebrochen.
Ein Knabe fragte, warum oben
römische Kammern darauf
geschrieben sind. Herr Kögeli
beantwortete: Dort können
ihre Leser, wie alle die Mauer
sind und wie hoch sie! Ein
Mädchen fragte auch noch:
Warum sind eigentlich so
viele Bodenplatten kaputt?
Die da zu Boden liegen? Er ant-
wortete: Wenn Ihr, als dieser Karten

noch nicht da war, so kamen die ganz schweren Gewichte zu Boden. So gingen die Bodenplatten eben ~~hinf~~ und jetzt haben wir ein ~~Kasten~~ gebaut. So kann man die Uhr gewichte auch nicht ~~ganz~~ hinunter!"

Jetzt aber weiter, alles an einer Kolonne liest. "Dann steigen wir der Türe entlang an eine ausgezeichnete Treppe hinauf, die uns zur Uhrwerkstube führt. Herr Kägeli öffnet wieder eine Türe. Wir sehen das grosse Uhrwerk vor uns. Er sagt uns, wie sollten alle ein treten und die Türe schliessen. Auf einmal hören wir ein Surren. Wir erschauern alle, denn wir hören einen Ton, und nachher sehen wir einen kleinen Propeller, ^{der} das sieht ab. Er hält wieder an. Der Sigrist sagt: Das ist der Propeller, der jede Minute sich dreht. So geht der Zeiger immer vorwärts, während

sich dieser dreht." Wir sehen noch eine Kontrolluhr, die flüchtig zeigt. Man sah die Zähne, die so dicht waren, wie ein Finger und noch die Räder dazu. Diese waren sehr gross. Ich sah eine Kette die durch die Decke ging und noch ein Teil, das die Kerkelstonden und den Stundenhammer auf und ab geht. Herr Kägeli erzählt noch, dass es bei diesen Rädern Stundenkerben und Kerkelstondenkerben hatte. Ich sah grosse Gewichte, die hängen, und Eisenlängen, Drahtseile, Räder und noch einen kleinen Motor. Mit diesem funktionirt alles. Bist jetzt aufpassen und alle in einer Reihe eintrinken, damit niemand umfällt!"

Wir steigen zehn Treppen hoch. Wir kamen in den Glockenschuh. Ich schau, denn ich sa noch nie so grosse Glocken. Herr Kägeli öffnet die Gitterthüre, und wir schritt schnell hin zu der grossen Glocke. Der Sigrist schloss die Türe. Wir schaut die langen Zeiger draussen

vor dem Fenster an. Hierauf sagte
der Leutnant, bei diesem Geräuschlein
Glocken, die ich sehr musseten
vor vielen Jahren elf Kämpfer
drauf ziehen. Fünf von der grossen,
drei von der mittleren und jeder
einer an der kleinen Glocken!
Auf einmal hörten wir die
Vorklammerschläge. Hatten
denn sagt der Leutnant, wenn
die Glocke den vierten Schlag ertönen
lässt so gehen wir hinaus! „Ja!“
auf einmal hörte er sich sah, wie
der Eisenhammer fest auf dem Rand
der Glocke schlug. Nach dem vierten
Schlag gingen wir hinaus. Als es
festgewat schritten wir ganz leise
da. In die mittlere Glocke hing an
zu schwingen, ummer mehr. Der
Kläppel mitten drin schlug so
heftig an die Glocke, dass wir unsere
Hosen fest zuhalten damit es
nicht das Trommelstück zerbricht. Ich
sagte einem Mädchen: „Wenn diese
Glocke umfällt, so sind wir erledigt.“
Nach fünf Minuten hing der
Leutnant an zu schreien. Von oben sahen

wir noch, wie sich die Glocke heftig
bewegte. Wir schlugen den vierten
und letzten Schlag hinaus. Als
wir die letzte Freyre hinaufgestiegen
waren, langten wir auf dem Brand
wähehoben an. Herr Kögeli
befahl uns, in das kleine Kämmer-
chen des Brandwähehobers zu gehen
und dort zu warten. So gingen wir
auch. Er schloss die Türe, und nachher
ging er an. Er erklärte uns alle Bilder
und sagte: „Der Kopf ist Wähehobers
Herr Esslinger. Der hat auf der
Bank draussen ein Aquarium
und viele Vögel. Wenn es irgendwo
brannt am Tag, so nahm er eine
rote Fahne und befehlte sie in die
Richtung, wo er brannte und blies
das Feuerhorn. Wenn es in der Nacht
brannte, so gab er das Signal mit
einem Licht und blies das Feuer-
horn. Vorhört dann eine Wähehob-
skunden aus den Fenstern schauen.
Dabei könnt ihr in alle Himmels-
richtungen sehen. Bitte nicht
zuviel rausnehmen und keine Papier-
rauswerfen.“ Wir liefen so schnell

wie möglich zu den Fenstern
und bewunderten die Schönheit
ich sah den Hüllberg und die
Himmel. Aichhorn rief Herr Köhler:
"So jetzt aber alles in Einnahme, wir
müssen gehen!" Und so machten
wir es.

Wir stiegen vorsichtig die Treppe
hinunter bis wir rauskamen,
sagte Herr Köhler: Wir singen
jetzt ein schönes Lied und dann
gehen wir. Wir sangen es und
dann verabschiedeten wir uns von
Herrn Kiesel und bedankten uns
für den herrlichen Beobachtungs-
gang.

A. 11.75

gut

S. 9-5

